



Zehn Vornamen von zehn Schülern innerhalb kürzester Zeit auswendig lernen: Gregor Staub zeigt, wie schnell das geht. Das Geheimnis ist die Verknüpfung des Vornamens mit einem Bild. Bei Felix sitzt eine Fee auf der Schulter. Foto: uho

# Schneller lernen mit Bildern

## Gedächtnistrainer Gregor Staub am Gymnasium zu Gast

Waldkraiburg (uho) – Lernen kann Spaß machen. Vor allem, wenn sich das Gehirn innerhalb kürzester Zeit zehn Vornamen, zehn amerikanische Präsidenten und zwanzig Wörter merkt. Eine Lektion in Sachen „mentaler Quantensprung“ erteilte Gedächtnistrainer Gregor Staub im Waldkraiburger Gymnasium. Schüler, Lehrer und Eltern waren schlichtweg begeistert.

„Kuchenblech, Geschenkpapier, Wurstsalat, Himmelsrichtung, Kratzbaum, Elternabend, Apfelstrudel, Hosenträger, Lampenfieber, Knödelbrot, Nadelwald, Nasenhaare, Pockenimpfung, Hüpfburg, Kelly Family, Schraubenzieher, Streckbank, Starkbier, Scheibenwischer, Fahrradkeller“, einige hundert Stimmen ratterten die 20 Wörter herunter. „Und nun noch einmal von hinten“, lautete die Anweisung des Gedächtnistrainers Gregor Staub aus der Schweiz. Das Verblüffendste an dieser Übung: Die Zuhörer können die 20 Wörter auswendig in der jeweils richtigen Reihenfolge. Es kommt noch besser: Die Wörter zu lernen dauerte nur ein paar Minuten.

Auf Einladung der Kanzlei „Dr. Holzapfel – Lurz & Kollegen“ weilte Staub in Waldkraiburg. Das Unter-

nehmen hatte dem Gymnasium den Gedächtnistrainer nach Worten von Wolfgang Rasch, stellvertretender Schulleiter, „für ein paar Stunden geschenkt“. Während am Vormittag die Kleinen in den Genuss eines Vortrags von Staub kamen, waren am Nachmittag die Älteren dran.

Bevor er seine Mnemotechnik praktisch vorstellte, führte er über Anekdoten in das Thema ein. „Lernen muss man selber tun, man kann nicht lernen lassen.“ Als Beispiel für erfolgreiches Lernen erwähnte er immer wieder seine Tochter oder erzählte Begebenheiten, wie verblüffend ein gut funktionierendes Gedächtnis sein kann. „Sie sind auf der Skipiste und treffen einen alten Bekannten. Um sich zu verabreden, sagen Sie: ‚Gib‘ mir doch deine Handynummer.‘ Der Bekannte sagt sie Ihnen, Sie merken sich die Zahlen und sagen anschließend: ‚Und nun gib‘ mir zur Sicherheit noch deine Festnetznummer.‘ Sie werden sehen, Ihrem Gegenüber fallen vor Staunen die Skistöcke aus der Hand.“

Da Lernen nur über die Praxis gehe, führte Staub anschließend in die Grundlagen seines Gedächtnistrainings ein. Mit Übungen, basierend auf der altgriechischen Mnemo-Technik –

der Verknüpfung der beiden Hirnhälften beim Lernen –, zeigte er, wie sich jeder ohne Probleme schnell Dinge merken kann. Dabei waren folgende Themen im Vordergrund: Namens- und Zahlengedächtnis, Lernstoffe verarbeiten und ins Langzeitgedächtnis schieben, freie Rede, Spickzettel aller Art im Kopf behalten und vor allem Spaß beim Lernen erleben.

Der Trick: Alles wird mit einem Bild verbunden (siehe auch Infobox). Bei Felix sitzt eine Fee auf der Schulter und bei Theresa hängt ein Teebeutel aus den Haaren. Innerhalb kürzester Zeit konnten die Zuhörer die Vornamen der zehn Schüler auf der Bühne auswendig. Ähnlich verhielt es sich mit den amerikanischen Präsidenten. Die Namen verortete der Gedächtnistrainer im Raum. Über dem Basketballkorb saß beispielsweise eine Nixe (Nixon) und vom Handballtor regnete es herab (Reagan). Zum Schluss seines Vortrags brachte er den Zuhörern noch das Zählen auf Thailändisch bei. „Spiele machen nur Spaß, wenn die Anforderung nicht zu hoch und nicht zu niedrig ist“, sagte Staub. Entscheidend für die Motivation sei eine „gescheite Zielsetzung“.

Und nachdem der Schweizer alle auf seiner Seite und

von seiner Methode überzeugt hatte, erlaubte er sich noch, eine Lektion in Sachen Höflichkeit zu erteilen. Einige Schüler wollten leise den Raum verlassen. Staub meinte: „Es ist unhöflich, wenn jemand eine Rede hält und man einfach geht.“ „Wir müssen zum Bus“, tönte es kleinlaut nach vorne. „Dann sagt: Wir müssen zum Bus.“ Ein paar Minuten später gingen die Nächsten: „Wir müssen auch zum Bus und wollten noch jede Minute auskosten.“ Fazit: Alles lässt sich lernen. Selbst Höflichkeit – wenn sie mit der richtigen Methode gelehrt wird.

### Thomas Mann und seine Kinder

„Stellen Sie sich eine Tomate vor. Aus dieser wächst ein Erikkastöckchen heraus. Dieses klaut wiederum der Nikolaus und geht zum Golfen. Er locht ein. Er packt eine Ziehharmonika aus und spielt. Zur Musik erscheint Queen Elizabeth. Sie steigt in einen roten Ferrari, den Michael Schumacher fährt.“ So oder ähnlich erzählte Gregor Staub die Geschichte – und schwuppdiwupp kann man sich alle merken: Thomas Mann und seine Kinder Erika, Klaus, Golo, Monika, Elisabeth, Michael.